

## **Grüne Gemeinderatssitzung vom 23. Juli 2024**

Nachstehend die Rede von Ruth Birkle zur Verabschiedung Gabi Aumann, Evelin Steinke-Leitz, Ursula Häffner und Dr. Hartmut Schönherr aus dem Bruchsaler Gemeinderat:

“Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Dr. Schönherr, lieber Hartmut,

15 Jahren saßen wir zusammen im Gemeinderat. All diese Jahre war mir Deine Kritik notwendig und wertvoll. Keine meiner Reden kam in den Gemeinderat, ohne dass du sie vorher gegengelesen hattest. Keine, außer diese Worte heute über dich. Ich werde hinterher fragen: War's in Ordnung?

Dein offenes, freundliches Wesen, deine Kollegialität und deine ausgefeilten und klugen Reden wurden von vielen sehr geschätzt. Den Worten anzumerken war deine Freude an dieser Form von Schreiben, die unmittelbar eingreift – wie du es selbst nanntest. Du hast dich tief in die zahlreichen Themen zu Mensch und Natur eingearbeitet und akribisch recherchiert. Das fiel auf. Dabei fehlten nicht Witz und Humor und wir haben oft gemeinsam geschmunzelt und gelacht.

Trotz aller Niederlagen und Zweifel hast du es geschafft, winzige Erfolge, leichte Stimmungsumschwünge und kleine Verbesserungen zu beachten und wert zu schätzen. Hartnäckig, konsequent und skeptisch, aber mit Herz und Vernunft, hast Du immer noch und trotzdem an Idealen und Werten festgehalten. Es machte Mut, wenn Du missbilligend den Kopf schütteltest und wenn du sagtest, es sei wieder einmal sehr schwer geworden, nicht den Mut zu verlieren.

Zusammen mit dir verlassen Evelin Steinke-Leitz, Ursula Häffner und Gabriele Aumann den Gemeinderat. Auch ihre Unterstützung war mir immer wichtig.

Liebe Evelin, du hast fünf Jahre tapfer hinter uns gestanden bzw. gesessen, auch wenn das Tempo bei den Entscheidungen dir manchmal zu langsam war! Mit wenigen sehr deutlichen Worten warst du ein sicherer Fels in der Brandung, auf deine Solidarität war Verlass. Danke für deine Ruhe und unerschütterliche Gelassenheit.

Liebe Ursula, Du hast sechs Jahre immer vollkommen uneitel ausgezeichnete Berichte geliefert, grüne Überzeugungen mit Fakten unterlegt, die Verbindung zur Basis aufrecht erhalten und oft unsere kritischen und schnellen Worte tapfer, nachgiebig und loyal ertragen. Danke für deine dennoch ruhige, stetige und absolut zuverlässige Unterstützung.

Liebe Gabi, du warst zehn Jahre eine treue und zuverlässige Begleiterin und Vertreterin bei sämtlichen kommunalen Veranstaltungen, deine Unterstützung kam jederzeit mit Wort und Tat, kreativ und großzügig, mit viel Witz und Humor, Empathie und Freude: Danke für die freundschaftliche Zusammenarbeit und die vielen schönen Stunden.

Heute das Morgen planen und übermorgen an gestern denken, hast Du – lieber Hartmut – dir einmal selbst zur Aufgabe gemacht. Wichtig war dir, dich zu sputen, um den Sonnenuntergang noch vor deinen Träumen zu erreichen. Dazu hast du nun ein kleines bisschen mehr Zeit.

Vielleicht könnt ihr, lieber Hartmut, liebe Gabi, Ursula und Evelin, dabei oben auf dem Michaelsberg sitzen, der sinkenden Sonne hinterherschauen und erwarten, das Rettende wachsen zu sehen. Verliert dabei nicht euch selbst, genießt die Zeit und bitte: Denkt ab und zu an gestern, werdet dabei – in eurer liebenswerten altgewohnten Loyalität – ein bisschen sentimental und schaut bei uns vorbei.

Ihr wisst, wo ihr uns findet, ihr seid jederzeit herzlich Willkommen.“

**Dr. Hartmut Schönherr:**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Zum letzten Mal spreche ich Sie heute in dieser Respekt heischenden Halle an. Und ich erinnere mich gut an die ersten Male, wie nervös ich da war. Obgleich ich durchaus gewohnt war, vor Publikum zu sprechen. Aber das hier ist etwas anderes.

Das Publikum ist hier gleich dreifach da: Zum einen und ersten sind da die Bürgerinnen und Bürger mit unterschiedlichen, oft widersprüchlichen Erwartungen. Die einen wollen mehr Parkplätze fürs Auto, die anderen mehr Fahrradwege. Sie kennen das ja. Dann ist da die Verwaltung, mit gesammelter Fachkompetenz und dem Schlüssel zum Tresorraum. Und dann sitzen da um einen herum und einem gegenüber die Kolleginnen und Kollegen der anderen Fraktionen, grundsätzlich freundlich gesonnen, aber doch mit ganz eigenen persönlichen, politischen und sachlichen Anliegen und Ansprüchen.

Dazwischen sitzt man dann als armer Tor und weiß zunächst nicht aus und ein zwischen hochfliegenden Plänen und der normativen Kraft des Faktischen, zwischen Wunsch und Wirklichkeit.

Aber, liebe Neulinge, keine Sorge, das vergeht rasch. Zum einen gibt es die Fraktion als Stütze. Zum andern geht es hier, und das kann ich nach 15 Jahren mit voller Überzeugung sagen, um die Sache, zumindest im Kern und zumeist. Und die Sache zieht einen in den Bann, der muss man sich stellen. Gemeinsam und auch mal im Streit.

„Polemos pantôn men patêr esti“ heißt es bei Heraklit. Übersetzt wird das gewöhnlich mit „Der Krieg ist der Vater aller Dinge“. Aber „polemos“ meint bei Heraklit vermutlich keineswegs primär Krieg – und schon gar nicht, wie wir den heute kennen. Heraklit meint Streit, Auseinandersetzung, Widerspruch. Der Soziologe Georg Simmel hat dem Thema „Streit“ ein ganzes Kapitel in seiner zentralen Publikation zur „Soziologie“ gewidmet. Ein Kapitel, das unsere oft vorschnell konsensbedürftige Zeit wieder einmal lesen sollte. Zumal aktuell, wo die Konsensorientierung nach Innen kontrastiert mit neuen Unversöhnlichkeiten nach Außen.

Haben Sie Mut, sich im Gemeinderat zu streiten. Denn die eine alleinseligmachende Lösung gibt es nicht. Aber machen Sie es weiterhin, wie der Gemeinderat dies in den vergangenen Jahren gemacht hat: Bleiben Sie respektvoll, ordnen Sie die Fakten nicht dem eigenen Ziel unter – und bleiben Sie versöhnlich!

Mich hat eine Frage immer geleitet in den durchaus auch schwierigen Zeiten hier, mit schweren Entscheidungen. Das war die durch Cicero berühmt gewordene alte Frage der antiken Politik, „cui bono“, „wem nützt es“. Wem nützt es zum Beispiel, wenn die Windkraftflächenausweisung des Regionalverbandes scheitert. Wem nützt es, wenn die Windräder im Wald stehen und wem nützt es, wenn sie draußen auf dem Acker stehen. Und an vielem, von dem wir sagen, es nutze „der Natur“ – wer oder was immer das sein mag -, haben wir alle, haben kommende Generationen einen Nutzen.

Seien Sie auch ehrlich zu sich selbst bei der Frage nach dem „cui bono“. Und wenn die Antwort lautet „mir und meiner Familie“, dann ziehen Sie besser die Bremse. Und auch die Antwort „mir und meiner Fraktion“ ist nicht das, was die Arbeit hier wichtig für das Gemeinwesen und damit auch unmittelbar bereichernd für einen selbst macht.

Zwei wichtige Lehren habe ich gezogen in diesen 15 Jahren Gemeinderat:

Erstens, das hier ist nicht die Fortsetzung des politischen Engagements mit anderen Mitteln. Das hier ist etwas ganz anderes, mit eigenen Gesetzen und Ansprüchen. Sie werden Teil eines Gremiums, in welchem Mehrheiten entscheiden. Und Mehrheiten werden oft nicht durch die besseren Argumente erreicht. Auch eine brillante Rhetorik, egal von welcher Fraktion, hat hier im Gemeinderat noch keine Mehrheit drehen können.

Zumindest ist mir das nicht erinnerlich. Und Sie haben mit einer Verwaltung zu tun, die Ihnen vielleicht zeigt, dass Ihre gut begründete Wunschvorstellung mit der Gesetzeslage kollidiert oder mit einer Förderrichtlinie.

Zweitens habe ich gelernt: Abstimmungsniederlagen sind keine Niederlagen, sondern Lehrstücke. Und oft sind sie nur ein aufgeschobenes Gelingen, wenn das gescheiterte Anliegen Substanz hatte. Wenn Sie einen Baum pflanzen und der nach 5 Jahren noch keine Früchte bringt, heißt das nicht, dass er nicht im 6. Jahr Früchte bringen kann. Bleiben Sie auch einmal gelassen, haben Sie Geduld. Das müssen Sie haben, sonst werden Sie nach 5 Jahren dem Gremium enttäuscht den Rücken kehren. Und das wäre schade.

Ich danke den Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat, allen voran meiner Fraktion, die mich getragen und ertragen hat. Neben Ruth Birkle zu sitzen, mit ihr sich auszutauschen war ein unschätzbare Gut in gelegentlich stürmischen, gelegentlich ärgerlichen, immer aber sehr langen Sitzungen. Was mich besonders freut: Ruth wird auch in ganz neuer Konstellation eine Bereicherung für diesen Gemeinderat bleiben! Für einen Gemeinderat, wo es bislang auch fraktionsübergreifend, ohne feste Blockbildungen, fruchtbringende Zusammenarbeit gab – möge dies so bleiben! Dann danke ich der Verwaltung mit ihrem Dreamteam an der Spitze, das gelegentlich auch Heraklit gefallen hätte. Die Verwaltung war stets aufgeschlossen, engagiert und sachkundig. Und sie war immer bemüht, mir zu erklären, warum eine Vorstellung von mir oder meiner Fraktion eben einmal – oder auch mehrmals – nicht umsetzbar war. Und die Oberbürgermeisterin hat mit ihrer stets zugewandten, wertschätzenden Menschlichkeit uns alle zusammengehalten. Last not least danke ich den Wählerinnen und Wählern, die mir diese bereichernde Zeit im Gemeinderat geschenkt haben.

Dem neu gewählten Gemeinderat wünsche ich ein gutes Gelingen!“